

Glaubenspunkten eine noch unentwickelte, zum Theil unrichtige Erkenntniß hatten, doch von den verderblichen paterinischen Lehren frei waren) mit in diese Verfolgungen hineingezogen, welche jedoch ihren Glaubensmuth nicht beugten, vielmehr beitrugen, daß sich die Waldenser noch weiter über die Alpen und am Rhein, so wie ostwärts nach Böhmen hin ausbreiteten.

- (9.) **Die Wissenschaft.** Unter den Hohenstaufen, und größtentheils durch die Pflege dieses geistvollen Fürstengeschlechts, verbreitete sich auch in Deutschland die wissenschaftliche Bildung immer mehr auch außerhalb der Klöster, indem sich die Dom- und Stiftsschulen vermehrten, und die in andern Ländern entstandenen Universitäten, besonders die zu Paris (in Bezug auf philosophische Theologie, die zu Bologna (in Bezug auf Rechtsgelahrtheit), und die zu Salerno (in Bezug auf Arzneikunde), auch schon jetzt auf Deutschland großen Einfluß äußerten. — Bemerkenswerth in diesem Zeitabschnitte sind: als Geschichtschreiber der Bischoff **Otto von Freising** (Halbbruder Kaiser Konrad's III) durch seine Chroniken und seine Lebensbeschreibung Friedrich Barbarossa's, **Saro Grammaticus** durch seine dänische Geschichte, und **Helmold** durch seine Chronik der Slaven, die zugleich für die Geschichte Heinrich's des Löwen wichtig ist; — als Naturkundiger und Mathematiker der Bischoff **Albertus Magnus** von Regensburg, dessen Kenntniß der Natur ihm den Ruf eines Zauberers zuzog.

- (10.) **Die Kunst.** Die seit dem 9. Jahrhundert verstummete deutsche Poesie erwachte erst in der Mitte des 12. Jahrhunderts zu einem neuen Leben und erreichte unter den Hohenstaufen ihre höchste mittelalterliche Blüthe. Die Vorbereitungsperiode derselben umfaßt die reinlosen epischen Dichtungen in mittelalterdeutscher Mundart. Alsdann emporstieg sie sich zu einer höhern Stufe in der von **Heinrich von Veldke** begründeten mittelhochdeutschen Poesie. — Man unterscheidet Volkspoesie und Kunstpoesie.

Die **Volkspoesie** des 12. und 13. Jahrhunderts wurde von fahrenden Sängern geübt, die bei Hof und bei Volksfesten aus dem Schatz alter Sagen von den Thaten der Heldenkönige und ihrer tapfern Mannen sangen. Die Hauptform dieser Poesie ist also episch und ihr Grundton die Treue der Dienstmannen gegen ihre Herren und umgekehrt. Sie nahm ihren Stoff aus sechs Sagenkreisen, davon vier — nämlich der niederrheinische mit Siegfried, der burgundische mit den Burgundenkönigen, der ostgothische mit Dietrich von Bern, der hunnische mit Heli (Attila) — im **Nibelungenliede** vollkommen, das aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts von einem unbekanntem Verfasser herrührt und Siegfried's Tod und Krimhilden's Rache zum Hauptgegenstand hat. Es fand wegen seiner innern Vollendung die meiste Verbreitung und ist noch unser größtes Nationalepos. — Der fünfte Sagenkreis ist der norddeutsche, aus dem nur das einzige, aber ganz vorzügliche Lied von der treuen **Gubrun** vorhanden ist. Der sechste Sagenkreis ist der lombardische, der die Sagen vom König **Rothe**, vom König **Dink**, vom **Hug-** und **Wolfdietrich** enthält. Von allen diesen Volksdichtungen kennt man die Verfasser nicht.

Die **Kunstpoesie** wurde vom Adel geübt und zählte selbst Kaiser und Fürsten zu ihren Kunstgenossen, daher man sie auch **Ritterpoesie** oder **höfische Poesie** nennt. Sie theilt sich in epische und lyrische und fesselt theils durch